

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

Mikrofinanz und Familie

Wie Fundación Espoir in Ecuador Familien stärkt



Die Wirtschaft Lateinamerikas wächst seit Jahren. Doch noch immer leben auf diesem vielfältigen Kontinent rund 100 Millionen Menschen von weniger als zwei US-Dollar am Tag. Was heißt es eigentlich, von zwei Dollar am Tag leben zu müssen? Nicht nur ist dies ein äußerst geringes Einkommen, sondern es charakterisiert sich zumeist auch durch Unzuverlässigkeit und Unregelmäßigkeit. Schließlich stehen nicht jeden Tag wirklich zwei Dollar zur Verfügung. Vielmehr werden an guten Tagen vier oder fünf Dollar verdient, an schlechten Tagen auch mal ein Dollar oder gar nichts. Dies stellt eine große und gefährliche Herausforderung dar, insbesondere für Familien. Wie können Eltern unter diesen Bedingungen für ihre Kinder sorgen? Wie können sie jeden Tag ausreichend Essen auf den Tisch bringen? Wie die alljährlichen Schulgebühren bezahlen? Wie können sie bei einem Krankheitsfall kurzfristig Medikamente kaufen?

Hier setzt Mikrofinanz an. Mit einer Handvoll sorgsam konstruierter Finanzprodukte können Mikrofinanzinstitute (MFIs) Familien ein Stück Sicherheit anbieten. Ein Kunde kann einen Kredit aufnehmen, um Saatgüter und Dünger zu finanzieren, die für das spätere Einkommen und die Ernährung der Familie essenziell sind. Oder er hebt von seinem Sparkonto 50 Dollar ab, um die Schulgebühren der Kinder zu bezahlen. Auch die Möglichkeit, Geldtransfers zu tätigen, schätzen die Kunden sehr: Der in der Stadt arbeitende Sohn kann seiner Familie auf dem Land Geld schicken, diese kann sich dann den Betrag von seinem MFI auszahlen lassen. Vermehrt bieten MFIs auch Mikroversicherungen an, die beim Todesfall eines Familienmitgliedes auszahlen oder auch die potentiell verheerenden Folgen einer Dürre durch eine Ausgleichszahlung lindern.

Seit mehr als 20 Jahren in Ecuador aktiv

In Ecuador macht dies beispielsweise Fundación Espoir, mit der die BIB seit 2008 vertrauensvoll zusammenarbeitet. Die gemeinnützige Stiftung arbeitet seit zwanzig Jahren in weiten Teilen des Landes. Ihre Mitarbeiter sind in der quirligen Großstadt Guayaquil oder der Provinzstadt Babahoyo ebenso zu finden wie in den ärmlichen, ländlichen Zonen im Nordwesten des Landes. Mit über 80.000 Kunden, 90 % davon Frauen, ist Espoir heute eines der größten Mikrofinanzinstitute des Landes. Espoir vergibt Kleinkredite, bietet Familien aber auch darüber hinaus wichtigen Mehrwert.

Dort wo die Geschäftsbanken Ecuadors nicht hingehen, findet man Fundación Espoir. Die Stiftung vergibt die Mikrokredite vornehmlich an Gruppen von armen Frauen, die – in Abwesenheit klassischer Kreditsicherheiten – solidarisch füreinander bürgen. Sie zahlen das Vertrauen, das Espoir ihnen entgegenbringt, mitbarer Münze zurück: die Rückzahlungsquoten liegen bei über 98 %! Die Mikrokredite werden im Regelfall für unternehmerische Zwecke verwendet. So kann beispielsweise eine Hühnerzucht aufgebaut werden oder eine Nähmaschine erworben werden. Das erhaltene Geld schafft den Familien also neues Einkommen. Auch spezielle Kreditprodukte bietet Espoir an. Bei den Landwirt-



schaftskrediten erfolgt die Rückzahlung erst nach der Erntesaison, die Kredite für Schul- und Studiengebühren werden alljährlich zu Beginn des Schuljahres im April und Mai angeboten. Mit dem preisgünstigen Vivamos Mejor-Kredit («Lasst uns besser leben») können Familien ihre Häuser und Hütten ausbauen oder reparieren. So kann beispielsweise ein Dach abgedichtet werden, was den Lebenskomfort steigert und Gesundheitsrisiken mindert. Mikrokredite von Espoir haben in den vergangenen Jahren so manch einer Familie geholfen, sich selbstständig einen Weg aus der Armut zu bahnen.

Fortbildungen in Finanzfragen

Abseits des Kreditgeschäftes erhalten die Kunden – gut ein Viertel hat drei oder mehr Kinder – praxisrelevante Fortbildungen. Zu den Themengebieten gehören Finanzplanung und das Führen eines Kleinbetriebes, aber auch soziale Fragestellungen oder Gesundheitsvorsorge. Letzteres Thema hat bei Espoir besondere Relevanz. Schließlich ist Geschäftsführer und treibende Kraft bei Espoir Francisco Moreno, ein ausgebildeter Mediziner. So führt die gemeinnützige Stiftung jährlich große Gesundheitskampagnen für ihre Kunden und deren Familien durch. Die Espoir-Filiale im 2500 m hoch gelegenen Cuenca weist sogar ein kleines Gesundheitszentrum auf, in dem schon mehr als 3.200 ärztliche Konsultationen und Behandlungen durchgeführt werden konnten.

Erleidet eine Familie ernste Schwierigkeiten, kann sie auf Hilfe von Espoir hoffen: Ein Solidaritätsfonds unterstützt Kunden bei Naturkatastrophen, Todesfällen oder bei Berufsunfähigkeit in der Familie. Doch auch in hoffnungsvolleren Situationen erhalten arme Familien Unterstützung: Bei Geburt eines Kindes erhält die Familie ein einmaliges Kindergeld. Hat das Kind die Schule abgeschlossen, kann es auf ein Hochschulstipendium von Espoir hoffen.



Förderung von Kleinunternehmern

Diese vielfältigen Maßnahmen zeigen deutlich das Engagement und die Überzeugung, mit der Espoir tätig ist. »Wir arbeiten mit armen aber unternehmerischen ecuadorianischen Frauen zusammen«, so Mitarbeiterin Claudia Moreno Recalde. »Mit Mikrokrediten und Bildung möchten wir ihre Möglichkeiten erweitern, Einkommen zu erzielen – sowohl für ihr eigenes Wohlergehen als auch für das ihrer Kinder und Familien.« Indiz dafür, dass Espoir dabei den richtigen Weg einschlägt, ist das große Interesse auf Seiten der Kunden: Seit Beginn unserer Kooperation konnte Espoir seinen Kundenstamm gut vervierfachen! Espoir stellt eine Erfolgsgeschichte dar. Eine Erfolgsgeschichte, von der Tausende Ecuadorianer heute profitieren. ■